Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2014)

Heft: 3

Artikel: Ansichten zum Erdgeschoss

Autor: Frei, Dominik / Gerber, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-957600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ansichten zum Erdgeschoss

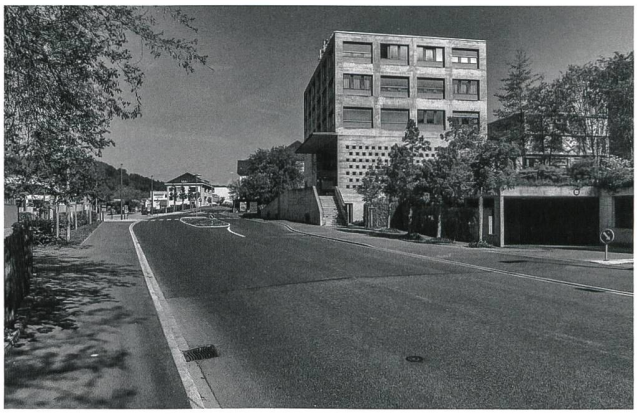
DOMINIK FREI, ANDREAS GERBER
Redaktion COLLAGE.

Wie ein Erdgeschoss gestaltet und genutzt wird, entscheidet wesentlich darüber, wie wir den angrenzenden öffentlichen Stadtraum erleben. Insofern ist das Erdgeschoss das Bindeglied zwischen Innenraum und Aussenraum.

Trotz dieser wichtigen Funktion werden die Möglichkeiten, in der Stadtplanung auf die Gestaltung und Nutzung des Erdgeschosses Einfluss zu nehmen, kaum genutzt. So wäre es denkbar, analog zur Regelung der Dachgestaltung auch die Gestaltung des Erdgeschosses (z.B. Öffnungsverhältnis, Verbot von Verklebungen) zu definieren. Dies wird jedoch kaum vorgenommen, obwohl das Erdgeschoss und dessen Nutzung unseren Lebensraum stärker prägen als die Dachlandschaft. Häufig wird in Bauvorschriften die publikumsorientierte EG-Nutzungen vorgeschrieben. Doch letztlich entscheidet der Markt darüber, ob am konkreten Standort ein Laden oder Restaurant einziehen wird. Bleibt aber das Erdgeschoss leer, haben Investoren gute Argumente gegen zu starre Vorschriften.

Zwischen den Nutzungen im öffentlichen Raum und derjenigen im Erdgeschoss bestehen Wechselbeziehungen. Publikumsorientierte Nutzungen bewirken Fussgängerströme und umgekehrt. Was an zentralen Lagen grösserer Städte – Altstadtbereiche, Stadterweiterungen des 19. Jahrhunderts und Quartierzentren – gut funktioniert, ist in historischen Kerngebieten von Klein- und Mittelstädten wegen des Fehlens publikumsorientierter Nutzungen deutlich problematischer. Auch auf ehemaligen Industriearealen an dezentralen Lagen, die über Jahrzehnte der Öffentlichkeit verschlossen waren, sowie in Entwicklungsgebieten in der Agglomeration sind die ökonomischen Voraussetzungen für publikumsorientierte Nutzungen im Erdgeschoss oft nicht vorhanden. Es gibt aber durchaus Beispiele, wie mit Investitionen in den öffentlichen Raum aber auch der Etablierung von attraktiven Erdgeschossnutzungen eine Aufwertung des Stadtraumes erreicht werden kann. Die nachfolgende Bildserie mit positiven und negativen Beispielen von Erdgeschoss-Situationen ist weder systematisch noch vollständig. Vielleicht kann sie aber den einen oder anderen Denkanstoss geben.

ALTSTADT LAUFENBURG Die Stadt Laufenburg hat 1985 den Wakkerpreis erhalten. Auch heute bietet die Altstadt noch immer ein intaktes Bild. Nur stehen die Erdgeschosse seit Jahrzehnten leer. Ohne Publikumsnutzungen in den Erdgeschossen wirken Altstadt und öffentlicher Raum leer. Eine Belebung ist schwierig, da die kleinteiligen Erdgeschosse den heutigen Anforderungen des Detailhandels nicht genügen und die Einkaufsmöglichkeiten an autogerechten Lagen geschaffen wurden. Werden die Erdgeschosse künftig mit Wohnnutzungen belegt – wie dies in den letzten Jahren häufig propagiert und teilweise auch praktiziert wird – ist insbesondere bei städtebaulich wesentlichen Gassen und Plätzen darauf zu achten, dass der öffentliche Raum als Ganzes erhalten bleibt und nicht zu Wohnungsvorplätzen privatisiert wird. (Foto: Henri Leuzinger)



ETZELMATT WETTINGEN Direkt gegenüber des Bahnhofs Wettingen ist Ende der 90er-Jahre eine grössere Geschäfts- und Wohnüberbauung entstanden. Die Architektur mag ansprechend sein. Der bauliche und betriebliche Bezug der Überbauung zum öffentlichen Raum überzeugt nicht. Der öffentliche Raum wird durch Tiefgarageneinfahrten, Treppenaufgänge und Betonmauern negiert. Obwohl einige Erdgeschosse mit Dienstleistungsbetrieben genutzt werden, ist aufgrund der Positionierung der Bauten keine Interaktion zwischen öffentlichem Raum und Bebauung möglich. Ein typisches Beispiel, wie es in der Agglomeration häufig anzutreffen ist. Nur, auf diese Weise wird aus Agglomeration nie Stadt! (Foto: Henri Leuzinger)

MITTELSTRASSE BERN Die Realisierung des Neufeldzubringers war Voraussetzung für ein neues Konzept der Verkehrslenkung im Berner Länggassquartier. In dem Zusammenhang wurde die Mittelstrasse in ihrer Funktion zurückgestuft und entsprechend umgestaltet. Das hatte Einfluss auf die Nutzung der Erdgeschossbereiche und die Gestaltung der strassenseitigen Hausvorplätze: Neues Leben entstand und veränderte die Identität des öffentlichen Raumes. (Foto: Stephanie Stahel)

AARESTRASSE THUN Es gibt Detailhändler – Denner und Spar zählen zu ihnen – für die ist der Ladeneingang der einzige Bezug zum öffentlichen Raum. Eine attraktive Schaufenstergestaltung wäre ja auch eine solche Möglichkeit, doch das scheint sie nicht zu interessieren. Folglich werden Schaufenster zugeklebt. Die bunten Plakate, hier im Thuner Beispiel, sind ja wahrscheinlich gut gemeint. Sie machen den öffentlichen Raum aber kaum lebendiger. (Foto: Andreas Gerber)

BOLLWERK BERN Mit dem Bahnhofneubau während der 50er-Jahre wurde das Bollwerk bahnhofseitig zu einem Betonkanal. Kleinräumige Spielräume für Verbesserungen sind hier kaum vorhanden. Da müsste schon das ganze Gebiet bis zur Schützenmatte einer gänzlichen Neuplanung und Neugestaltung unterzogen werden. Das Bollwerk in direkter Nähe zum Hauptbahnhof wird deshalb auch in nächster Zeit eine reine Verkehrsachse bleiben. (Foto: Andreas Gerber)

ERLENMATT BASEL-STADT Die Entwicklung des ehem. DB-Güterbahnhofs in ein Stadtquartier mit gemischten Nutzungen wird sich über rund 20 Jahre erstrecken. Mit der frühzeitigen Realisierung von öffentlichen Freiräumen wird die Arealentwicklung vorstrukturiert. Bei der Planung der Hochbauten wurde grossen Wert auf den räumlichen Bezug zwischen Erdgeschoss und öffentlichen Freiraum gelegt. Die Belegung der EG-Flächen gestaltete anfänglich als Herausforderung: In einem noch unbekannten ehem. Bahnareal wollten kaum Mieter ein Erdgeschoss beziehen. Dank hoher Nachfrage an Flächen für Kinderkrippen konnte mit der Eröffnung des Gebäudes 2009 (rund 200 Wohnungen) alle EG-Räume belegt werden. Die Kinderkrippen beleben nun dank gutem räumlichen Bezugs zwischen Innen- und Aussenraum das entstehende Quartier zumindest tagsüber. (Foto: Dominik Frei)

ZÜRICH OERLIKON/OERLIKER PARK/EHEM. ABB-AREAL In den 90er-Jahren wurde auf dem ehemaligen Produktionsgelände der ABB direkt neben dem Bahnhof Zürich Oerlikon ein neuer Stadtteil geplant. Städtisch dichte Bebauung ergänzt mit öffentlichen Plätzen und Parkanlagen. Entlang des Oerliker Parks – einer urbanen grosszügigen Parkanlage – wurden in den Erdgeschossen Wohnnutzungen realisiert. Zudem wurde das Erdgeschoss unter das angrenzende Platzniveau gelegt, weil ein tiefergelegtes Erdgeschoss im Kanton Zürich nicht zur Ausnutzungen angerechnet werden muss. Diese Situation mit Wohnen im tiefergelegten Erdgeschoss am öffentlichen Platz vermittelt keinerlei städtisches Flair. Es entsteht keine Verbindung über die Nutzungen und Ausgestaltung des Erdgeschosses zum Platz. (Foto: Dominik Frei)

WOHNSIEDLUNG GÜTERSTRASSE SCHLIEREN In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Schlieren sind in den letzten Jahren verschiedene Wohnsiedlungen entstanden. Wohnen im Erdgeschoss ist an vielen Orten, wo ein direkter Anschluss an den öffentlichen Raum besteht, schwierig. Das Bedürfnis nach Privatheit der Bewohnerinnen und Bewohner kollidiert mit der Nutzungsdichte des öffentlichen Raumes. Die Wohnsiedlung Güterstrasse in Schlieren zeigt, dass individuelles Leben zu einem öffentlichen Innenhof auch ohne Sichtschutz möglich ist. (Foto: Barbara Zibell)

LA PLACE DE LA RIPONNE à Lausanne est bordée d'entrées et sorties de parking, de passages sous voies, ou encore de grandes volées d'escaliers. En décalage avec l'échelle du piéton, fonctionnelle avant tout, et accumulant les styles architecturaux, cette place a un faible potentiel d'animation. Quelques bancs, une grande fontaine, des émergences de métro et de parking fonctionnent comme lieux de rendez-vous ou de pause de midi. Les marginaux font aussi partie des usagers, venant ajouter aux faiblesses de la place un sentiment d'insécurité grandissante de la part des riverains. Le débat est vif à la Riponne. Avant de prendre le crayon pour la réaménager, il est urgent d'intégrer l'ensemble des usagers aux réflexions sur son avenir. (Photo: Jenny Leuba)

EUROPAALLEE ZÜRICH Direkt neben dem Hauptbahnhof in Zürich – an verkehrstechnisch wie wirtschaftlich bester Lage – entsteht seit einigen Jahren Schritt für Schritt auf SBB-Areal der Stadtteil Europaallee. In Bauten von klingenden Namen aus der Architekturszene basierend auf einem städtebaulichen Gesamtkonzept soll zumindest in den Erdgeschossen eine möglichst grosse Vielfalt an Nutzungen (Detailhandel, Gastronomie, Dienstleistung, Bildung) angeboten werden und so dem Stadtteil von Beginn weg städtisches Leben einhauchen. Die ersten Bauten zeigen, dass dies dank einem Gesamtkonzept für die Erdgeschossnutzungen gut gelingt. Eine erstaunliche Vielfalt an Detailhandelsbetriebe zieht Publikum an, obwohl der Stadtteil noch nicht fertiggestellt ist. Der Versuch, im ersten Baufeld einen öffentlichen Raum auf einem über lange Treppen erschlossenen Sockelgeschoss zu realisieren und zum Leben zu bringen ist dagegen missraten. Öffentlicher Raum braucht Bodenhaftung. (Foto: Dominik Frei)

PLACE DU MARCHÉ À RENENS Le récent réaménagement de la Place du Marché de Renens émane d'une volonté de réaffirmer l'attractivité du centre-ville de Renens. Réalisée sur la base de mandats d'étude parallèles, la place s'insère parfaitement dans le réseau d'espaces publics existant et redonne un cadre unitaire à l'espace tout en y permettant de multiples usages. Un couvert, une place de jeux, des bancs et des arbres viennent en appui à l'animation offerte par les petits commerces, restaurants et terrasses qui se sont greffés tout autour de la place. Le succès actuel de cette place est aussi lié à l'implication des habitants, qui ont pu s'exprimer tout au long du processus de projet. L'accueil de la place par la population participe à l'ambiance agréable qui règne dans ce nouveau lieu de rencontre. (Photo: Marc-Olivier Paux)

ALTSTADT LUZERN Kommerziell genutzte Erdgeschosse prägen die Altstadt von Luzern. Leuchtende Schaufenster und Werbung wie auch Geschäftsauslagen buhlen um Kundschaft, beherrschen den öffentlichen Raum und beleben diesen während den Geschäftsöffnungszeiten. Ausserhalb dieser Zeiten wirkt der Stadtteil trotzdem leer und unbelebt, weil die oberen Geschosse nur begrenzt durch Wohnungen genutzt sind. (Foto: Dominik Frei)